

Jean-François Champollion: *Ägyptische Grammatik*, 1836 (*publiziert nach seinem Tod*), Paris

Zitate aus dem Kapitel II zusammengestellt und übersetzt von Masaaki Sato

Der Originaltext Champollions: *Grammaire Égyptienne* (1836, Paris) ist auf der Web-site von [The University of Chicago Library](http://www.lib.uchicago.edu/cgi-bin/eos/eos_title.pl?callnum=PJ1135.C45) unter der folgenden URL zu erhalten: http://www.lib.uchicago.edu/cgi-bin/eos/eos_title.pl?callnum=PJ1135.C45

Kapitel II


Über den Ausdruck der Zeichen, über ihre verschiedenen Arten und über ihre Lektüre

„Die ägyptische Hieroglyphe enthält in der Tat drei scharf voneinander abgegrenzte Klassen der Schriftzeichen:

1. die *mimischen* oder BILDHAFTEN (FIGURATIF) Schriftzeichen;
2. die *Tropen-* oder SYMBOLISCHEN Schriftzeichen;
3. die *phonetischen* Schriftzeichen oder die ZEICHEN DES TONS (SIGNES DE SON).

Jede dieser Art von Schriftzeichen dient der Notation der Begriffe auf verschiedene Weisen.“ (p.22)

A. Die *mimischen* oder BILDHAFTEN (FIGURATIF) Schriftzeichen

„Die Schriftzeichen stellen das Objekt, dessen mehr oder weniger treues und mehr oder weniger detailliertes Bild diese sichtbar präsentieren, präzise dar. Beispielsweise: 

bedeutet *Sonne*;  *Mond*;  *Stern*;  *Mensch [...]* etc.“ (p.22)

B. Die *Tropen-* oder SYMBOLISCHEN Schriftzeichen;



„Diese Schriftzeichen, die wir *Trope* oder *symbolisch* genannt haben, sind nach vier verschiedenen grundsätzlichen Methoden gebildet worden. Durch diese Methode war das Zeichen mehr oder weniger von der Form oder der realen Natur des Objekts entfernt, dessen Begriff zu notieren dieses Zeichen diente.“ (p.23)

Jean-François Champollion: *Ägyptische Grammatik*, 1836 (publiziert nach seinem Tod), Paris




Zitate aus dem Kapitel II zusammengestellt und übersetzt von Masaaki Sato

1. Synekdoche

„[...] einen Teil für das Ganze zu nutzen [...]“ (p.23)



„[...] ein Kopf des Stiers  bedeutet *Stier*; [...] die Pupillen  *Augen* [...]“ (p.23)

2. Metonymie

„[...] man nutzte die Ursache für den Effekt, den Effekt für die Ursache oder das Werkzeug für die produzierte Arbeit. Beispielsweise zeigte man den *Monat* durch den Sichelmond , dessen Spitzen nach unten gerichtet sind, so wie der Mond gegen Ende des Monats erscheint (1); das *Feuer* durch eine Rauchsäule, die von einem Kocher aufsteigt  (2); die Aktion des *Sehens* durch das Bild von zwei menschlichen Augen  [...]“ (p.23 f.)



3. Metapher

„[...] man nutzte ein Objekt, das irgendeine wirkliche oder im Allgemeinen unterstellte Ähnlichkeit mit dem Objekt des auszudrückenden Begriffs hatte.

Beispielsweise notierte man die *Erhabenheit* durch einen Falken , aufgrund des hohen Flugs dieses Vogels [...]; die *Mutter* durch den Geier , weil man diesem Vogel eine solche Zärtlichkeit zu seinen Jungen zuschrieb, dass er diese mit seinem eigenen Blut ernähre [...]“ (p.24)

4. Rätsel (énigme)

„[...] für den Ausdruck eines Begriffs das Bild eines physischen Objekts zu benutzen, dessen Zusammenhang mit dem Objekt des zu notierenden Begriffs an sich nur sehr verborgen, ziemlich entfernt oder oft nichts anderes als reine Konvention ist. Nach dieser von Natur aus sehr undeutlichen Methode, bedeutet eine *Feder des Straußes*

 *Gerechtigkeit*, weil alle Federn von den Flügeln dieses Vogels gleich seien; der Vogel *Ibis* auf einem Schild sitzend,  rief die Gedanken vom Gott *Thoth*, dem Hermes Ägyptens, hervor, zu dem dieser Vogel nach dem gängigen Glauben viele markante Zusammenhänge haben sollte [...]“ (p.25)

Jean-François Champollion: *Ägyptische Grammatik*, 1836 (*publiziert nach seinem Tod*), Paris

Zitate aus dem Kapitel II zusammengestellt und übersetzt von Masaaki Sato

C. Die *phonetischen* Schriftzeichen oder die ZEICHEN DES TONS (SIGNES DE SON)

„Die Schriftzeichen der dritten Klasse sind die wichtigsten, weil die Zeichen, die diese Klasse bilden, vom Gebrauch her in den hieroglyphischen Texten aus allen Zeiten viel häufiger als die ersten zwei auftauchen. Diese Schriftzeichen haben die Bezeichnung *phonetisch* erhalten, weil diese in der Tat keine Begriffe, sondern *Töne* oder Aussprachen darstellen.

Die *phonetische* Methode basiert auf der Notation der *isoliert* dargestellten *Stimmen* und *Artikulationen* mit Hilfe bestimmter Schriftzeichen, und nicht auf der Notation der Silben. Die Reihe der phonetischen Zeichen konstituiert ein echtes *Alphabet* und keine *Silbenschrift*.“ (p.27)

LE SIGNE,	REPRÉSENTANT,	NOUVELLE EN LANGUE PARLÉE,	AVAIT POUR VALEUR PHONÉTIQUE,
	Une houe de roseau,	ΔΚΕ. ΟΚΕ.	Δ . A } Ο . O } voyelles vagues.
	Un aigle,	ΑΓΩΜ.	Α . A voyelle vague.
	Un champ,	ΚΟΙ.	Κ . K.
	Une coiffure égyptienne,	ΚΛΑΓΤ.	Κ . K.
	Nycticorax,	ΜΟΤΛΑΧ.	Μ . M.
	Une bouche,	ΡΩ.	Ρ . R.
	Un scarabée,	ΘΩΡΕ.	Θ . TH.
	Un œuf,	ΟΟΥΓΕ.	Ο . S.
	Une main,	ΤΟΤ.	Τ . T.
	Une lionne,	ΛΕΒΩ.	Λ . L.
	Une navette,	ΠΑΤ.	Π . N.
	Un bassin d'eau,	ΨΗΙ.	Ψ . SCH.